

Vorwort. In: Institut Arbeit und Technik: Jahrbuch 1997/98. Gelsenkirchen, S. 8-11

Das Institut Arbeit und Technik im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen hat mit dem Jahr 1998 sein neues mittelfristiges Forschungs- und Entwicklungsprogramm aufgenommen, das unter dem Leitmotiv "Beschäftigung durch Innovation" steht. Es nimmt damit einerseits die durch viele Studien erhärtete Einsicht auf, daß für die Lösung der Beschäftigungsprobleme in Deutschland Innovationen dringend erforderlich sind. Andererseits trägt es der Tatsache Rechnung, daß Beschäftigung durch Innovation keineswegs ein Patentrezept ist, sondern lediglich eine Chance markiert, die noch mit vielen offenen wissenschaftlichen Fragen und einem beträchtlichen Forschungsbedarf verbunden ist. Gerade das macht Beschäftigung durch Innovation zu einem interessanten Thema für ein Institut, das den Anspruch hat, eine Brücke von Grundlagenforschung über angewandte Forschung und Entwicklung hin zu praktischer Gestaltung zu schlagen.

In Deutschland und auch in Nordrhein-Westfalen herrscht immer noch ein enges technizentriertes Innovationsverständnis vor, das die Marktseite ebenso wie die soziale Organisation von Innovationsprozessen weitgehend ausblendet. Das ist ein wichtiger Grund dafür, daß in Deutschland trotz der erwiesenermaßen hohen technologischen Kompetenz der deutschen Industrie so wenig Beschäftigung durch Innovation geschaffen wird. Das Institut Arbeit und Technik untersucht deshalb im Rahmen seines neuen mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsprogramms Innovationsprozesse, Innovationssysteme und die Zusammenhänge von Beschäftigung und Innovation von fünf Forschungsdimensionen her. Es sind dies Forschung und Entwicklung, Organisation und Arbeitsgestaltung, Qualifikation und Arbeitsmarkt, gesellschaftliches Umfeld sowie neue Bedarfsfelder und Markterschließung.

Diese Dimensionen strukturieren durchgängig die Forschungs- und Entwicklungsarbeit aller Abteilungen des Institutes, wobei selbstverständlich unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt werden. Die folgenden Fragestellungen leiten unsere Arbeit:

1. Bezogen auf "Forschung und Entwicklung" geht es um die Frage nach wirkungsvollen Formen der Verknüpfung von Wissensproduktion innerhalb und zwischen Unternehmen, zwischen Unternehmen und Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie zwischen Unternehmen, dem Qualifikationssystem und den Arbeitsmärkten. Diese Frage bezieht sich sowohl auf die Erzeugung wie auch auf die Anwendung von Wissen.
2. Hinsichtlich der Forschungsdimension "Organisation" ist die Leitfrage, wie Organisationen bei raschem Strukturwandel ihre Strukturen und Abläufe rasch an neue Bedingungen anpassen können, ohne dabei ihren kompetenten Kern zu verlieren. Dies ist die Frage nach flexiblen und lernfähigen Organisationen, die sich von den eher statischen, herkömmlichen Organisationsformen unterscheiden.
3. Das Forschungsinteresse im Themenbereich "Qualifikation und Arbeitsmarkt" richtet sich einerseits auf innovative Anstöße, die aus Qualifikation und Lernen heraus entstehen können, sowie auf den Zusammenhang von betrieblicher Reorganisation und neuen Formen der Arbeitszeit- und Arbeitsmarktgestaltung; andererseits wird auch nach notwendigen Reorientierungen von Arbeitskräften im Strukturwandel und sozialverträglichen Formen seiner Gestaltung gefragt.
4. Die Leitfrage zur Forschungsdimension "gesellschaftliches Umfeld" geht von der Erkenntnis aus, daß eine Verstärkung des beschäftigungsrelevanten Innovationsgeschehens in Deutschland weitreichende strukturelle Veränderungen und die Einführung neuer Prozesse und Leistungen im gesamten Umfeld der Unternehmen erfordert. Gefragt wird deshalb nach den politischen, infrastrukturellen und kulturellen

Voraussetzungen von Innovationen im weiteren gesellschaftlichen Umfeld.

5. Die Forschungsdimension "Neue Bedarfsfelder und Markterschließung" wird untersucht unter der Frage nach den Möglichkeiten, Bedarf als zentrale Triebkraft der Erschließung neuer Märkte und neuer Beschäftigungsfelder einzusetzen und damit ein "problemlösendes Wachstum" zu generieren.

Das neue mittelfristige Forschungs- und Entwicklungsprogramm des Institutes, das den Rahmen für die Jahre 1998 bis 2002 absteckt, ist insofern tatsächlich neu, als es neue Fragen aufnimmt und neue Ansätze entwickelt. Selbstverständlich ist es dennoch gut verzahnt mit der Forschung und Entwicklung, die das Institut in den vergangenen Jahren durchgeführt hat. Diese Forschung markiert ja das Wissen, die Erfahrung und die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, die wir in die Bearbeitung der neuen Fragestellungen einbringen können. Die Beiträge des vorliegenden Jahrbuches zeigen exemplarisch das weite Spektrum der Forschung und Entwicklung des Institutes und damit unser "intellektuelles Kapital" auf.

Unser "intellektuelles Kapital" ist nicht nur das Produkt unserer eigenen Bemühungen und Leistungen, sondern auch das unserer Einbindung in ein dichtes Netz von Kooperationsbezügen mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in der ganzen Welt, mit vielen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen (und auch einigen außerhalb), mit Gewerkschaften, Verbänden und Politik in Deutschland und Europa. Daß wir als Forschungs- und Entwicklungsinstitut mit vielen anderen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen weltweit kooperieren und vor allem in Europa ein dichtes Kooperationsnetz aufgebaut haben, mag selbstverständlich sein. Weniger selbstverständlich - und für uns durchaus auch Anlaß zu einem bißchen Stolz - ist jedoch die Tatsache, daß wir in den vergangenen fünf Jahren mit etwa 300 Unternehmen gemeinsame Projekte durchgeführt haben. Darüber hinaus haben wir mit etwa 600 Unternehmen ohne Einbindung in ein konkretes Projekt eng zusammengearbeitet. Nicht weniger intensiv haben wir auch mit Gewerkschaften und Betriebsräten zusammengearbeitet, die zumeist in unsere Betriebsprojekte einbezogen waren und sie zum Teil auch initiiert haben. Diese vielfältige Vernetzung des Institutes spiegelt sich teilweise auch in den Beiträgen des vorliegenden Jahrbuches wieder.

Die vielfältigen Kooperationsbezüge des Instituts Arbeit und Technik, insbesondere auch die enge Kooperation mit Unternehmen und Gewerkschaften, zeigen, daß das Institut seine Rolle als eine praxisorientierte Denkfabrik gefunden hat und sie effektiv ausfüllt. Unsere Ideen und Vorschläge zum Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen sind selten spektakulär, aber sie stoßen in aller Regel auf großes Interesse bei Unternehmen und anderen Akteuren. Das hilft uns, in der Verbindung von Grundlagenforschung mit angewandter Forschung und Entwicklung und praktischer Gestaltung, unsere Aufgabe wahrzunehmen, den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen wissenschaftlich zu unterstützen. Ich möchte deshalb diese Gelegenheit nutzen, um unseren vielen Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Politik sehr herzlich zu danken.

Das Institut Arbeit und Technik wurde 1988 gegründet und feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Wir haben uns dennoch entschlossen, kein Jubiläums-Jahrbuch zu präsentieren, sondern hier wie in den vergangenen Jahren ganz einfach ein gutes Stück Forschung und Entwicklung exemplarisch vorzustellen. Wir haben in den ersten Jahren unseres Bestehens genügend geleistet, was uns Grund zum Feiern gäbe; viel wichtiger ist es uns jedoch, mit diesem Jahrbuch erneut unser kontinuierliches Engagement im harten Prozeß des strukturellen Wandels zu dokumentieren.

Gelsenkirchen, August 1998